

β. *Csereii* Bmg.: Herba biennis primum foliorum rosulas edens, quae perhiemantes proximo anno caules florigeros emittunt. Folia rosularia, ad $\frac{1 + \frac{3}{5}}{2}$ collocata, e basi angustiore late ovato-spathulata obtusa breviter apiculata, margine cartilagineo scabride serrulato-ciliata. Caules florigeri saepe, non semper, iam e basi valde ramosi, inflorescentia ditior; calyx sub anthesi 6—10^{mm} longus.

Silene Csereii Bmg. en. Transsilv. III, 245 in addendis; Host. Fl. austr. I, 531; Fuss mant. 40 excl. syn.; Heuffel in Verh. zool. bot. Gesellsch. 1858, 70 excl. syn. Schott, non Rehb.; Neilreich Nachtr. zu Maly's Enum. 268 excl. syn. Griseb. et Besser et Ledeb.; Fuss Fl. exc. Transs. 100 excl. loco a Griseb. indicato; — non Griseb. et Schenk it hung. 299 nec Schur enum. Transs. 104.

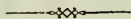
Silene saponariaefolia Rehb. Fl. exc. 824 et icon. germ. VI, tab. 301 Fig. 5121!; Schur sert. no. 451; Neilreich Fl. croat. 207 excl. syn. Schott; non Besser nec Láng et Szovits nec. Ledeb. nec Schott.

Silene Schottiana Schur! enum. Transs. 103 excl. syn. Schott.

Hab. in Transsilvania: [prope Borszék, Hegues et in monte Kuhhorn (ex Fuss Fl. exc., an recte?)], in collibus prope Boitza et ad pagum Talmats (Schur!), ad margines viarum prope Sz. Benedek (Bmg.), ad vinearum sepes prope Ketskédaga haud procul a Déva (Bmg.), in declivibus argillosis inter vineas ad pagos Maros-Solymos et Maros-Némethi (Bmg., Janka!); — (?) in Croatia prope Dubovac (Sapetza) et in Monte Klek (Schlosser.)

Hoffentlich habe ich durch die vorstehende, allerdings etwas ausgedehnte Besprechung die Zweifel über die lange verkannte Baumgarten'sche Pflanze beseitigt.

Berlin, 10. August 1869.



Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

XXVII.

590. *Poterium polygamum* W. K. — An trockenen Abhängen grasigen Rainen und im Gerölle an den Ufern der Bäche. Im mittelung. Bergl. bei Erlau und in der Matra auf dem Fejérvölgy bei Paráds. Am Rande des Bihariagebirges, am Körösufer und bei P. Szt. Márton nächst Grosswardein. — Trachyt, Kalk, tert. diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 95—250 Met.

591. *Poterium Sanguisorba* L. — Auf Wiesen und grasigen Plätzen, an felsigen Abhängen und im Grunde und am Rande lichter Gehölze. Im mittelung. Bergl. in der Matra auf dem Sárhegy bei Gyöngyös, in der Pilisgruppe bei Sct. Andrae, am Piliserberg, im Auwinkel, am Schwabenberg, Adlersberg, Spiessberg und Blocksberg bei Ofen. Auf den Quarzitporphyrhügeln bei Stuhlweissenburg, auf der Kecskemeter Landh. auf den mit *Pollinia* bestockten Wiesen längs dem Rákosbache bei Pest. Im Bihariageb. auf dem tert. Vorlande bei Grosswardein, dann auf dem Plateau bei Vaskóh und auf den Hügeln bei Rézbánya. — Porphyry, Trachyt, Kalk, Dolom., tert. diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 95—750 Met.

592. *Sanguisorba officinalis* L. — Auf feuchten Wiesen. Im Gelände der Donauufer bei Gran, Krotendorf und Altöfen und auf der Csepelinsel. Auf der Kecskem. Landh. zwischen Palota und Pest, insbesondere auf den moorigen Wiesen längs dem Rákosbache, dann nächst der Quelle bei der Gubacs-Csárda unterhalb Pest, bei Soroksar, Pilis und Alberti. Auf dem tert. Vorlande des Bihariageb. bei Grosswardein und im Thale der weissen Körös zwischen Buténi und Desna. — Tert. diluv. und alluv. Lehm Boden. 90—440 Met.

593. *Alchemilla arvensis* (L.) — Auf sandigen Aeckern und in den Geleisen wenig befahrener Feldwege. Im Gebiete sehr selten. Im mittelung. Bergl. bei Paráđ in der Matra und im Bihariagebirge bei Kolesci nächst Vaskóh. — Sandboden 260—400 Met.

594. *Alchemilla hybrida* L. als Var. (*A. montana* W.) — Auf Bergwiesen. Im Bihariageb. im Rézbányaerzuge von der Ruginosa und Margine über die Gehänge des Vervul Biharii und der Cucurbeta bis auf den Tomnatecu. Auf dem Batrinaplateau auf der Galinésa und Batrina und am Rande des Plateaus auf den Bergwiesen ober dem Valea mare bei Rézbánya. In der Vulcangruppe auf dem Plateau des Suprapietra poiénile bei Vidra. — Schiefer, Sandstein, Kalk. 380 — 1580 Met. Fehlt gleich der folgenden im mittelung. Berglande und Tieflande.

595. *Alchemilla vulgaris* L. — An grasigen Plätzen, vorzüglich am Rande der Bäche und in der Nähe von Quellen. — Im Bihariageb. weit seltener als die vorhergehende Art und nur im Valea Isbucu im Bereiche des Batrinaplateaus beobachtet. Nach Steffek auch auf Waldwiesen bei Grosswardein. Sandstein. 300 bis 1260 Met.

596. *Crataegus Oxyacantha* L. — Einzeln und gruppenweise im Grunde und am Rande lichter Gehölze, und insbesondere häufig mit Rosen und Schlehdornen an Bergabhängen, welche früher mit Wäldern bedeckt waren, jetzt aber nur mehr krüppeliges Niederholz tragen und zur Viehtrift benützt werden; ebenso an den Seiten der Hohlwege und an Weinbergsrändern. Im mittelung. Bergl. bei Paráđ und Gyöngyös in der Matra, am Nagyszál bei Waitzen, in der Magustagruppe am Spitzkopf, im Donauthale bei Gran, Nana, Gross Maros, Sct. Andrae; in der Pilisgruppe am Piliserberg, Johannisberg und Schwabenberg, im Auwinkel und Wolfsthal bei Ofen, auf

dem Lössrüken ober Tapio Süly, wo ich in den vorherrschend aus *Quercus pubescens* gebildeten Wäldern auch einige baumförmige Exemplare dieser *Crataegus*-Art beobachtete. Auf der Kecskem. Landh. in den Wäldern zwischen Monor und Pilis und bei Nagy Körös. Im Bihariageb. verhältnissmässig selten; bei Grosswardein, Petrani, Vaskóh, Rézbánya, dann im Valea Odincutia bei Distidiul und auf dem Höhenzug des Drocsea südlich von Buténi. — Der höchste im Gebiete beobachtete Standort an der Margine im Bihariageb. am oberen Ende der Valea carului wurde barometrisch mit 1343 Met. Südexp. bestimmt. — Trachyt, Schiefer, Kalk, tert. diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 90—1343 Met.

597. *Crataegus monogyna* Jacq. — An ähnlichen Standorten wie die vorhergehende Art. Im mittelung. Bergl. in der Matra bei Recsk und Gyöngyös; am Nagyszál bei Waitzen, in der Pilisgruppe bei Gran, Sct. Andrae und Visegrád, auf dem Piliserberg (bis zur höchsten Kuppe), auf dem Schwabenberg und im Wolfsthale bei Ofen, auf dem Cerithienkalkplateau ober Tetény, auf den Lössrüken, welche vom mittelung. Berglande sich gegen das Tiefland vorschieben bei Gödöllő, Iszaseg und Koka, im Tapiogebiete bei Szt. Márton Káta, auf der Kecskem. Landh. bei Monor und Pilis, auf der Puszta Sállosár bei Tatár Szt. György. Auf der Debrecziner Landh. bei Ecsér, Nyiregyháza und Nyír Bator. Am Rande des Bihariageb. bei Grosswardein. — Trachyt, Kalk, tert. und diluv. Sand- und sandiger Lehm Boden. 95—750 Met.

598. *Crataegus nigra* W. K. — In den Auen auf den Inseln der Donau. Auf der Csepelinsel unter Pest und auf den Inseln bei Földvár. Im Gebiete auf diese angegebenen Standorte beschränkt; häufiger im Gelände der Donauinseln und Donauufer in den südwärts an unser Gebiet angrenzenden Landstrichen. Alluv. Sandboden. 75—95 Met.

599. *Cotoneaster vulgaris* Lindl. — An felsigen Bergabhängen. Im Gebiete selten. Im mittelung. Bergl. in der Matra auf dem Világos, in der Pilisgruppe auf den der Donau zugewendeten Abstürzen des Blocksberges bei Ofen, in der Vértesgruppe bei Csákvár und am Ostrande des Berglandes bei Hamsabég. — Trachyt, Kalk, diluv. Lehm Boden. 200—600 Met.

600. *Cotoneaster orientalis* — (Reichästiger Strauch. Junge noch krautige Zweige filzig, verholzte Zweige glatt, kahl, mit brauner, sich häufig ablösender Rinde. Die Blätter 20—40^{mm} lang, 10—30^{mm} breit, elliptisch oder eiförmig-elliptisch, an der Basis zugerundet, vorne gerundet oder etwas ausgerandet, manchmal mit einem kleinen aufgesetzten Spitzchen; oberseits von anliegenden Strichelhaaren dicht flaumig, unterseits nebst den Blattstielen mit dichtem weisslichem Filzbekleidet. Die Blüten einzeln oder zu 2—3 büschelig, überhängend. Die Blütenstiele kürzer als die Blätter, grauhaarig, der Kelch kreiselförmig, kahl; die Kelchzipfel aufrecht, eiförmig stumpf, am vorderen Rande grauflaumig, sonst kahl. Blumenblätter rosenroth, rundlich, 4^{mm} lang, länger als die

Kelchzipfel. Reife Früchte schwarzblau, kahl, 8^{mm} dick, meist zweisamig. — Stimmt mit *Cot. vulgaris* durch die kahlen Kelche, mit *Cot. tomentosa* durch die Bekleidung der Blätter und die grauhaarigen Blütenstiele überein, unterscheidet sich dagegen von *Cot. tomentosa* eben durch die kahlen Kelche, Kelchzipfel und Früchte, von *Cot. vulgaris* durch die grauhaarigen Blütenstiele, die an der oberen Blattseite selbst zur Zeit des Blattfalles noch vorhandene anliegende Behaarung (am *Cot. vulgaris* sind die Blätter oberseits schon zur Zeit der Blattentfaltung kahl!) und durch dichteren Filz der unteren Blattseite, von beiden überdiess durch die schwarzblauen, kleinen Schlehen ähnlichen Früchte. — Es liegen mir von Wierzbicki „im Gebüsch auf Kalkfelsen bei Csiklova im Banat“ mit Blüten gesammelte und unter dem Namen *Cot. vulgaris* versendete Exemplare vor, welche mit den im Bihariagebirge von mir gesammelten blühenden Exemplaren vollkommen übereinstimmen. — (Im „Pflanzenleben der Donauländer“ S. 296 habe ich den hier beschriebenen *Cotoneaster* als *Cot. tomentosa* aufgeführt.) — An felsigen Bergabhängen. Im Bihariageb. auf dem Batrinaplateau, an den Felswänden nächst dem Eingange in die Geisterhöhle bei der Stâna Oncésa und auf der östlichen Fronte der Piétra muncelului bei Rézbánya; in der Vulcangruppe an den Abstürzen des Supra-piétra poiénile gegen Vidra zu. — Kalk. 950—1330 Met.

601. *Cotoneaster tomentosa* Lindl. — Nach Kit. Add. bei Csákvár in der Vértesgruppe des mittlung. Berglandes.

Mespilus germanica L. — Gepflanzt im mittlung. Bergl., auf den Landhöhen des Tieflandes und auf dem tert. Vorlande des Bihariagebirges. Insbesondere häufig cultivirt in den Weinbergen bei Sct. Andrae im mittlung. Berglande, wo ich die ob. Culturgrenze mit 410 Met. bestimmte. Nach Sadler im Gebiete der Pest-Ofener Flora auch hie und da verwildert.

Cydonia vulgaris Pers. — Gepflanzt im mittlung. Bergl., auf den Landhöhen des Tieflandes und im tert. Vorlande, sowie in den wärmeren Thälern des Bihariagebirges. Vereinzelte strauchförmige Exemplare in den Hecken und in den Hohlwegen zwischen den Weingärten auch verwildert. Die höchstgelegene im mittlung. Berglande beobachtete Culturstätte bei Pilis Szántó: West-Expos. 250 Met.; im Bihariageb. in Gärten bei Vaskóh: Süd-Exp. 300 Met.

602. *Pyrus communis* L. — Vereinzelt und gruppenweise in den Eichenmischwäldern. Im mittlung. Bergl. bei Paráđ und auf dem Sócsere bei Bodony in der Matra, am östlichen Grat des Nagyszál, bei Gross Maros, Nána und Csenke; in der Pilisgruppe bei Visegrád, Sct. Andrae, P. Csaba, am Piliserberg und auf den Anhöhen bei Krotendorf, auf dem Rücken zwischen Johannisberg und Saukopf, im Auwinkel und Wolfsthal und am Schwabenberge bei Ofen. Auf dem Lössrücken des Viniszni vrch bei Alberti und auf dem Lössplateau ober Tapio Süly. Auf der Kecskem. Landh. in dem Waldreviere zwischen Monor und Pilis. Im Bihariageb. auf dem tert. Vorlande häufig bei Grosswardein, Felixbad, Lasuri, Holodu, Belényes; auf dem Vaskóher Plateau, am Fusse des Rézbányaerzuges bei Rézbánya und auf dem Dealul mare bei Criscioru; im Thale der weissen Körös bei Plescutia und Chisindia nächst

Buténi und zwischen Halmaza und Körösbánya. — Trachyt, Schiefer, Kalk, Sandst., tert. und diluv. Lehm- und Sandboden. — Der Birnenbaum findet sich im mittelung. Berglande noch dicht unter der Kuppe des Piliserberges bei 750 Met. in krüppeligen Exemplaren und erreicht hier wahrscheinlich seine obere Grenze; im Bihariageb. stellt sich seine obere Grenze dagegen auffallend niedriger, und der höchstgelegene dort beobachtete Standort liegt nur 580 Met. — Gepflanzte Birnenbäume trifft man mit Ausnahme des waldlosen Theiles des Tieflandes allenthalben durch das ganze Gebiet. In den Gärten in Tapio Szele hart am Rande der waldlosen Steppe gedeiht der Birnbaum noch ganz gut auf sandigem Boden, während dort der Apfelbaum kaum fortzubringen ist.

603. *Pyrus nivalis* Jacq. Fl. aust. II. 5, tab. 107 (1774) — [*Pyrus salvifolia* D. C. Prodr. II. 634 (1825) — D. C. hielt *Pyr. nivalis* Jacq. für eine Alpenpflanze („in Austriae alpinus“ l. c.)] und scheint sie aus diesem Grunde nicht mit seiner *Pyr. salvifolia* identifiziert zu haben. In der That bezeichnen diese beiden Namen aber genau dieselbe Pflanze. Französische Exemplare der *Pyr. salvifolia* D. C. stimmen mit *Pyr. nivalis* Jacq. vom Bisamberg bei Wien, so wie mit jenen Exemplaren, die ich bei Ofen und bei Laas in Krain sammelte auf das genaueste überein.] — Vereinzelt im Niederwalde vor dem Leopoldfelde nächst Ofen in Gesellschaft der *Pyrus communis* auf Dolom. und diluv. Lehm Boden in der Seehöhe von 160 Met.

604. *Pyrus Malus* L. — Vereinzelt in Eichenmischwäldern. Im mittelung. Bergl. bei Recsk und auf dem Széchenyidomb bei Paráds in der Matra, am Nagyszál bei Waitzen, bei Gross Maros, Sct. Andrae, P. Csaba, auf der Slanitzka, auf dem Piliserberge und auf dem Schwabenberge in der Pilisgruppe. Auf der Kecskemeter Landh. nach Kanitz in Wäldern bei Nagy Körös. Im Bihariageb. auf dem tert. Vorlande bei Grosswardein, Felixbad, Lasuri, Hollodu und Belényes; am Fusse des Rézbányaerzuges im Werksthale hinter Rézbánya und auf dem Dealul mare bei Criscioru. — Trachyt, Schiefer, Kalk, tert. und diluv. Lehm- und Sandboden. Der höchstgelegene Standort wildwachsender Apfelbäume im Bihariageb. 750 Met. — Manchmal in Gesellschaft von *Pyr. communis*, im ganzen aber weit seltener als diese Art. Im Tieflande im wilden Zustande von mir nicht beobachtet und dort jedenfalls sehr selten. Auch für die Cultur des Apfelbaumes zeigt sich das Tiefland weit weniger günstig als für den Birnbaum. In Tapio Szele am Rande der waldlosen Steppe gehen gepflanzte Apfelbäume regelmässig nach kurzer Zeit zu Grunde, während dort Birnbäume noch gut gedeihen. Dagegen findet man in dem gebirgigen Theile des Gebietes noch cultivirte Apfelbäume, die reichlich Früchte tragen in einer Seehöhe, wo der Birnbaum nicht mehr fortzubringen ist. Im Bihariageb. traf ich um die Moczengehöfte noch bei 1188 Met. gepflanzte fruchtende Apfelbäume, während dort über der

Seehöhe von 630 Met. nirgends mehr cultivirte Birnbäume zu sehen sind.

605. *Aronia rotundifolia* Pers. — Auf den Terrassen felsiger Abstürze. Sehr selten. Am Rande des Batrinaplateaus im Bihariagebirge, am Abfalle der Piétra Boghi gegen Valea pulsului. — Kalk. 600—1200 Met.

606. *Sorbus Aria* (L.) — In Niederwäldern und an felsigen Abhängen im mittelung. Berglande. In der Matra auf dem Sáskö und auf der Veronkarét bei Gyöngyös; in der Pilisgruppe auf dem Piliserberg, im Leopoldifelde, Auwinkel und Wolfsthal, am Schwabenberg und Adlersberg bei Ofen, in der Vértesgruppe bei Csákvár. Fehlt im Tieflande. Im Bihariagebirge durch die folgende Art vertreten. — Trachyt, Kalk, Dolomit. Untere Grenze 160 Met. Findet sich noch auf den höchsten Kuppen des mittelung. Bergl. bei 900 Met., erreicht hier aber schwerlich schon ihre absolute obere Grenze.

607. *Sorbus intermedia* (Schultes Oest. Fl. II. 61, nicht Ehrh., dessen gleichnamige Pflanze ein Syn. des *Sorb. scandica* [L. var.] ist.) — Auf den Terrassen felsiger Abstürze. Im Bihariagebirge am Rande des Batrinaplateau, auf der Piétra Boghi und Piétra Galbina und in der Vulcangruppe auf den gegen Vidra abstürzenden Felswänden des Suprapiétra poiénile. — Im Gebiete nur auf Kalk beobachtet. 660—1265 Met. (*Sorbus Aria-torminalis* in Neilr. Fl. N. Oe. 976 und Nachl. zu Fl. N. Oe. 92 ist zu Folge eingesehener aus Neilreich's Hand stammender Exemplare von dem Orig. Standort [Kl. Anninger], hievon nicht verschieden. Man findet an ein und demselben Zweige Blätter, an welchen die untersten und solche, an welchen die mittleren Lappen die grössten sind. Der von Neilreich zur Unterscheidung weiterhin angegebene, mehr flockige, weniger dicht anliegende Filz der unteren Blattseite ist überhaupt ein für *S. intermedia* Schultes sehr charakteristisches Merkmal. Durch diesen lockeren mehr flockigen Filz unterscheidet sich eben *S. intermedia* Schult. auch von *S. Aria* und nähert sich durch dieses Merkmal sehr der *S. scandica* [L. var.] — Diese Pflanze ist gewiss kein Bastart aus *S. Aria* und *S. torminalis*, da sie sich in grosser Menge und vorzüglich in subalpinen Gegenden findet, wo *S. torminalis* gänzlich fehlt.)

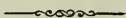
608. *Sorbus domestica* L. — Vereinzelt in den Eichenmischwäldern. Allem Anscheine nach wirklich wild im mittelung. Bergl. in der Magustagruppe am Spitzkopf bei Gross-Maros und in der Pilisgruppe bei Visegrád und ober dem Auwinkel bei Ofen. Nach Hillebrandt auch in der Vértesgruppe in dem Walde zwischen Seréd und Csokakö. — Nur selten an Wegen, in Weinbergen und Gärten gepflanzt. Verwilderte Exempl. in aufgelassenen Weingärten und in den Gebüschern im Bereiche der Weinberge bei Sct. Andrae, dann im Auwinkel und am Eingange in das Wolfsthal bei Ofen. — Trachyt, Kalk, tert. und diluv. Lehm Boden. 180—475 Met.

609. *Sorbus lanuginosa* Kit. — Nach Kitaibel Add. im Auwinkel bei Ofen. Von mir dort nicht beobachtet. — (*S. lanuginosa* Kit. wird vom Maly in der Enum. zu *Sorb. domestica*, von Koch in der Syn. zu *S. aucuparia* gezogen und von Reichb. in der Fl. excurs. 627 für einen muthmasslichen Bastart aus *S. aucuparia* und *S. domestica* erklärt. Im Auwinkel bei Ofen findet sich sowohl *S. aucuparia* wie *S. domestica*, aber beide nur vereinzelt gepflanzt, ober dem Auwinkel gegen den Johannisberg zu stehen auch ein paar allem Anscheine nach wilde Exemplare der *S. domestica*. Da Kit. in den Add. ausdrücklich auch *S. domestica* „in sylvis Budae“ angibt, so kann er diese mit *S. lanuginosa* nicht gemeint haben. Die Merkmale aber, durch welche Kit. in den Add. seine *S. lanuginosa* von *S. aucuparia* unterscheidet, sprechen in der That für die Reichenbach'sche Annahme, dass *S. lanuginosa* ein der Kombination *aucuparia* $\times$ *domestica* entsprechender Bastart sei. Nach Kit. Add. hat nämlich *S. lanuginosa* doppelt kleinere Früchte als *S. aucuparia* und „semina hinc plana, inde convexiuscula,“ während *S. aucuparia* l. c. von Kit. „seminibus compressis dorso crassiore convexis“ definirt wird, was ich mir so deute, dass die Samen der *S. lanuginosa* wie bei den zahlreichen anderen *Sorbus*-Bastarten verkümmerten und auch die Früchte in der Grössenentwicklung sehr zurückblieben.)

610. *Sorbus aucuparia* L. — An den Rändern und in den Lichtungen der Wälder, so wie auf den Terrassen felsiger Abhänge. Im mittlung. Bergl. wild auf den Kuppen der Matra und ausserhalb des Gebietes in der Bakonygruppe am Somhegy und bei Zircz; in der Pilisgruppe aber, wo sie Sadler „spontanea in omnibus silvis“ angibt, nur bei Visegrád und Ofen in vereinzelt Exemplaren, welche zudem allem Anscheine nach nicht ursprünglich wild sind. Im Tieflande fehlt die Pflanze. Dagegen ist sie ziemlich verbreitet im Bihariagebirge und findet sich dort auf dem Batrina-plateau im Kessel Ponora, an den Abfällen der Piétra Boghi gegen Valea pulsului, auf der Tataroéa, im Valea séca zwischen der Grube Reichenstein und der Scirbina, am Fusse des Rézbányaerzuges bei Rézbánya und auf siebenbürgischer Seite ober Négra und Vidra, auch in der Plesiugruppe am Gipfel des Plesiu. — Porphyr, Schiefer, Sandst., Kalk, tert. Lehmboden. Bei Körösbánya, Chisindia, Buténi, Grosswardein etc. auch an den Häusern und Strassen gepflanzt. — Die Angabe in Kit. Itin. der Marmar. Reise (Reliq. Kit. 19), dass *S. aucuparia* bei Vallay am Ostrande der Debrecziner Landh. vorkomme, scheint sich gleichfalls auf gepflanzte Exemplare zu beziehen. — Die untere Grenze zuverlässig wild gewachsener Exemplare fällt im mittlung. Berglande auf 440 Met. im Bihariagebirge nahezu auf dieselbe Höhe, nämlich auf 460 Met., die obere Grenze wird im mittlung. Bergl. nicht erreicht; im Bihariageb. fällt dieselbe auf 1420 Met.

611. *Sorbus torminalis* (L.) — Eingesprengt in den gemischten Laubwäldern des niederen Berglandes. Im mittlung. Bergl. in

der Magustagruppe bei Gross-Maros, in der Pilisgruppe bei Vise-grád und Sct. Andrae, am Kisshegy und an der Nordseite des Piliserberges, auf der Slanitzka, dem Johannisberge und Schwabenberge, im Leopoldifelde, Auwinkel und Wolfsthal bei Ofen; in der Vértesgruppe bei Csákvár und zwischen Seréd und Csokakö. Fehlt im Tieflande. Im Bihariageb. auf dem tert. Vorlande bei Felixbad, Lasuri und Venteri und in der Hegyesgruppe bei Chisindia nächst Buténi und auf dem Dealul vultiucluiului bei Körösbánya. — Trachyt, Kalk, tert. und diluv. Lehm Boden. Untere Grenze 160 Met. Obere Grenze im mittellung. Bergl. 665 Met., im Bihariageb.: 380 Met. — Die schönsten im Gebiete beobachteten Bäume auf dem Bergrücken, welcher vom Johannisberg gegen den Saukopf bei Ofen hinzieht.



Mein Schaffen und Wirken im Sommer 1854.

Von Vulpius.

(Fortsetzung.)

Dienstag den 4. Juli. Noch lag stille Nacht über der Erde, als ich heute Früh zum Haus hinaustrat. Gestern war es ein Jahr als ich ebenfalls vom Ofen-Wirthshaus nach Wälsch-Luvín ging und *Saxifraga Vandellii* holte. Heute sollte sich diess Ereigniss wiederholen. Durch ein enges, wildes, einsames Felsenthal führt ein schlechter Fusspfad vom Ofen weg in 4 Stunden meistens am brausenden Spoel hin nach Luvín, wo dann das Thal sich in eine Viertelstunde breite herrliche Wiesenfläche erweitert, in welcher in einer Länge von 1½ Stunden das Dorf mit 2 Kirchen sich ausdehnt. Luvín gehört schon zur Lombardei; die Menschen und ihre Sprache, Sitten und Kleidung, Alles ist hier italienisch. Ein gefährlicher Steig, den nur ein geübter Bergsteiger betreten darf, führt von hier in 4 Stunden nach St. Giacomo di Fraele. Diess ist der Weg, auf dem die *Saxifraga* geholt werden muss. Doch glücklicher Weise hat man nicht nöthig ihn zu diesem Zwecke länger als ohngefähr 1 Stunde lang zu verfolgen; gerade bis auf den Punkt, wo seine Gefährlichkeit sich zu einem solchen Grad steigert, dass man nur mit angstvollen Blicken in die Zukunft schaut. Lenkt man hier ab und steigt links an die Felsenkette hinauf, so wird man bald zu seinem grossen Entzücken die herrlichsten Polster von *Saxifraga Vandellii* erblicken. So waren auch heute die Felswände in erreichbaren und unerreichbaren Höhen mit ihren weissen Blumenbüscheln geschmückt, von denen eine grosse Anzahl die herzlichste und freundlichste Aufnahme in meiner Büchse fand. Wer ist wohl glücklicher, ja seliger als der Botaniker, wenn ihn der Himmel mit einer solchen Gabe beschenkt? Ausser-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens. 268-275](#)